



© Jupiterimages - Thinkstock.com



Was tun bei Mobbing in der Schule?

Informationen für Eltern



Kinder- & Jugendanwaltschaft OÖ

Vorworte 01

Was brauchen Kinder? 03

Mythen, Meinungen und Fakten über Mobbing 06

Wie und wo entsteht Mobbing? 09

Was können Sie vorbeugend/präventiv gegen Mobbing tun? 11

Was können Sie konkret tun? 12

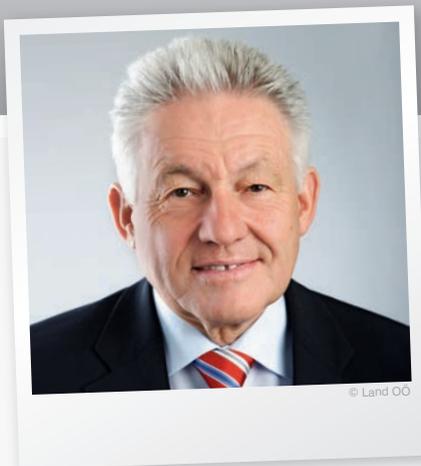
Cyber-Mobbing 16

Nur gemeinsam können wir wirksam sein – die Zusammenarbeit mit der Schule 18

Hilfe & Rat 19

Empfehlenswerte Literatur – eine kleine Auswahl 20

Impressum U3



Gemeinsam gegen Mobbing in der Schule

Kinder brauchen Liebe, Orientierung, Freiräume und Sicherheit. Dies auch in der Schule und bei der Erkundung ihrer sozialen Welt. Leider werden Kinder in wachsendem Ausmaß Opfer von Mobbing und Gewalt – auch in unseren Schulen. Umso wichtiger ist es, dass es professionelle und kompetente Einrichtungen gibt, die wertvolle Hilfe im Umgang mit Gewalt anbieten und konstruktive Konfliktlösungsansätze aufzeigen.

Mobbing ist der systematische Versuch einer sozialen Ausgrenzung, ein negatives gesellschaftliches Phänomen, dem wir gemeinsam entgegenwirken müssen. Neue Medien und wachsende soziale Unterschiede bergen zusätzlich neue Risikofaktoren für die Häufigkeit und die Formen von Mobbing und Gewalt an Schulen.

Diese Broschüre gibt uns wertvolle Ratschläge, wie wir als Eltern, Lehrer/innen und Bezugspersonen unsere Kinder unterstützen können, wie wir Mobbing möglichst früh erkennen können, um so die Dynamik zu unterbrechen und zu stoppen.

Gemeinsam müssen wir Mobbing zum Thema machen, wirksame Wege der Vorbeugung beschreiten und den betroffenen Kindern und Jugendlichen helfen.

In unseren Schulen erwerben unsere Kinder nicht nur Faktenwissen – sie sollen auch das Zusammenleben in gesellschaftlicher Vielfalt erlernen, wie man Konflikte gewaltfrei bewältigt und solidarisch füreinander einsteht.

Wir wünschen uns, dass diese Broschüre von vielen gelesen wird und unsere gemeinsamen Anstrengungen gegen Mobbing an unseren Schulen wirkungsvoll sind.



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann



Mag.^a Gertraud Jahn
Sozial-Landesrätin



**Liebe Mutter, lieber Vater,
sehr geehrte Damen und Herren,**

alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht, Schule im Beisammensein mit Gleichaltrigen als Ort der Begegnung zu erleben, an dem sie frei von Angst ein stabiles Selbstwertgefühl aufbauen können.

Allerdings kann die Erfahrung, ausgegrenzt, gedemütigt, schikaniert und geschlagen zu werden, diesen Weg erheblich gefährden.

Da Mobbing in jeder Schule vorkommen kann, ist es besonders wichtig, dass Sie diese Tatsache bewusst im Auge behalten. Sie sind daher als Eltern gefordert, Mobbing rechtzeitig zu erkennen, ernst zu nehmen und zu unterbinden. Denn:

Wenn Mobbing auftritt, ist es notwendig, dass Ihr Kind Unterstützung erlebt!

Zeigen Sie Ihrem Kind, dass es Hilfe gibt, damit es merkt: Es muss nichts hinnehmen, was ihm schadet!

Um Ihnen eine Handlungs- und Orientierungshilfe zu geben, haben wir für Sie diese Broschüre erstellt. Diese gibt Ihnen Antworten auf zentrale Fragen zum Thema Mobbing in der Schule.

Konkrete Maßnahmen zur Vorbeugung und Vermittlung runden das Informationsangebot ab.

Scheuen Sie sich nicht, sich bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ (KiJA) über Mobbing zu informieren! Im Bedarfsfall sind wir gerne für Sie da!

Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger
Kinder- und Jugendanwältin des Landes OÖ

„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten soll. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“

Sokrates zugeschrieben (470–399 v. Chr.)

Was tut Kindern gut? Was macht sie stark und rücksichtsvoll zugleich? Und was können wir Eltern dafür tun?

Was brauchen Kinder?



- // Liebe, gegenseitige Achtung und Respekt sind der Anfang von allem. Wer sein Kind liebt, fördert das Selbstgefühl und den Selbstwert des Kindes. Die bedingungslose Gewissheit, dass es jemanden gibt, der mich jederzeit kommen kann und der versucht, mich zu verstehen, ist die Voraussetzung, um Vertrauen in sich und seine Umwelt gewinnen zu können. Jedes Kind braucht Liebe und Respekt. Insofern ist Erziehung vor allem Beziehung.
- // Besonders jüngere Kinder brauchen die Hilfe und den Schutz der Erwachsenen. Sie müssen in Geborgenheit und Sicherheit aufwachsen können.
- // Ein Kind, das sich geliebt und geschützt fühlt, wird viele Dinge besser meistern. Umso eher, je mehr es selbst ausprobieren kann, je größere Freiräume und Eigenverantwortung ihm seine Eltern gewähren.
- // Kinder brauchen fixe Regeln und Rituale. Klare Grenzen geben ihnen Orientierung, Sicherheit und Halt. Jedes Zusammenleben, jede soziale Ordnung lebt von gegenseitiger Wertschätzung und Rücksichtnahme. Von Rechten und Pflichten. Von gemeinsamen Regeln und Absprachen. Regeln, die erklärt und begründet und je nach Alter gemeinsam erarbeitet werden. Wer Regeln verletzt, der muss auch Folgen spüren.

All das ist nicht immer einfach auf einen Nenner zu bringen. Es stellt hohe Anforderungen an uns als Erwachsene und Eltern. **Wir sind die wichtigsten Vorbilder für unsere Kinder!** Der Lohn unserer Bemühungen werden selbstbewusste und respektvolle Kinder und Jugendliche sein.

Selbstbewusst werden Kinder dann, wenn sie sich in sich einfühlen und eine sichere Identität entwickeln können. Wenn sie das Gefühl haben, selbst etwas bewirken zu können. Wenn ihnen Verantwortung übertragen wird und ihre Leistungen gewürdigt werden.



Nehmen Sie sich Zeit für Ihr Kind, hören Sie zu, glauben und vertrauen Sie. Fördern Sie die Stärken Ihres Kindes und interessieren Sie sich für ihre/seine FreundInnen und seine Freizeitgestaltung. Vermeiden Sie, dass Ihre Kinder im Fernsehen oder bei Spielen ständig mit Gewalt konfrontiert sind.

Lehnen Sie jede Form von Gewalt in Ihren Beziehungen und in der Erziehung Ihres Kindes ab!

Durch Kontakt, Beziehung, einen liebevollen, respektvollen Umgang und einen wertschätzenden Austausch ist die Wahrscheinlichkeit, dass Ihr Kind Gewalt erleidet oder zum/r Gewalttäter/in wird, geringer. Kinder, die geliebt werden, die sich ernst genommen fühlen, Vertrauen zu sich und der Umwelt aufbauen und Sicherheit erfahren, sind eher fähig, selbstbewusst ihre Meinung zu vertreten und sich gegen Gewalt und Ausgrenzung zu wehren.

Elisabeth, 34, Mutter von Sarah:

„Der Schulwechsel ist nicht einfach für unsere zehnjährige Sarah. Sie ist ein sehr zartes, schüchternes Mädchen, das sehr viel Unterstützung von mir braucht. Um ihr die Umstellung zu erleichtern, fahre ich Sie jeden Tag mit dem Auto zur Schule und hole sie auch wieder ab. Ich habe das Gefühl, dass sie der Schulweg mit dem Zug und dem Schulbus überfordern würde. Außerdem kommen wir früher nach Hause, und Sarah hat dann mehr Zeit zum Lernen vor dem Ballett- und Klavierunterricht. Manchmal spielt Sarah mit zwei Schulkolleginnen, die in unserer Nachbarschaft wohnen. ...“

... Letzte Woche kam Sarah ganz traurig vom Spielplatz nach Hause und erzählte mir, dass sie sich mit Anne und Marie gestritten habe und die beiden Mädchen nun ohne sie zur nahen Pferdekoppel gegangen sind. Sarah hat mir so leid-ge-tan. Ich bin gleich losgefahren, habe Anne und Marie gesucht, mich für Sarah entschuldigt und die Mädchen gebeten, dass Sarah mit ihnen zu den Pferden gehen darf. ...“

Klaus, 41, Vater von Paul:

„Es ist schwierig mit unserem 13-jährigen Sohn Paul. Der Ärger beginnt meist schon am Morgen. Da Paul nicht rechtzeitig aufsteht, im Bad und beim Frühstück herumtrödelt, passiert es ihm sehr häufig, dass er den Schulbus versäumt. Ich werde dann wütend, beschimpfe Paul sehr lautstark und naja – es bleibt mir nichts anderes übrig und ich fahre ihn dann mit dem Auto zur Schule. Genauso ist es beim Lernen. Obwohl wir ihm immer wieder nahelegen, dass er den Stoff mitlernen soll, beginnt er erst einen Tag vor der Schularbeit damit. Er ist dann überfordert und versetzt die ganze Familie in Stress. Ich halte ihm vor, dass er nicht mitlernt, schimpfe mit ihm, und wenn ich dann nicht den ganzen Abend mit ihm lernen würde, hätte er nur Nicht genügend. Aber am allerschlimmsten ist die Sache mit seinem Computer. Wir haben vereinbart, dass Paul seine PC-Spiele erst nach den Hausaufgaben spielen darf. Wenn ihn meine Frau daran erinnert, gibt er freche Antworten, schreit herum, knallt mit den Türen und schließt sich in seinem Zimmer ein. Meine Frau ruft mich dann meistens ganz verzweifelt und ratlos in der Arbeit an. Jetzt hat mich auch noch die Schule angerufen und zu einem Elterngespräch eingeladen. Paul war heute in der Pause in eine Rauferei verwickelt und hat dabei einen Schulkollegen verletzt ...“

Wie respektvoll und rücksichtsvoll gehen Sie mit sich und anderen um?

Wie gehen Sie mit eigenen Aggressionen und Wut um?

Leben Sie gewaltfreie Konfliktlösungen vor?

Welchen Erziehungsstil befürworten Sie?

Freiheit ohne Grenzen?

Grenzen ohne Freiheit?

Freiheit mit Grenzen!

Braucht Ihr Kind mehr von Ihrer Zeit und Ihrer Zuwendung?

Braucht Ihr Kind eindeutige Regeln und klare Grenzen?

Hat Ihr Kind ausreichend Möglichkeiten, Verantwortung zu übernehmen?

Trauen Sie Ihrem Kind genug zu?

Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeder Form von Gewalt, auf körperliche und seelische Unversehrtheit.

Die Würde des Kindes ist – so wie die Würde jedes Menschen – unantastbar.

Wir Eltern haben die Verantwortung für das Wohlergehen unserer Kinder.



„Heute spricht jeder gleich von Mobbing, früher gab es so etwas nicht!“

Mobbing ist ein viel benutztes Modewort, das oft leichtfertig verwendet wird. Es ist wichtig zu wissen, was sich hinter diesem Begriff tatsächlich verbirgt, um Mobbing so früh wie möglich zu erkennen, die Dynamik zu unterbrechen und zu stoppen.

Wenn Sie an Ihre eigene Schulzeit zurückdenken: erinnern Sie sich an eine Schülerin oder einen Schüler, die/der ständig sekkiert, gehänselt, verspottet, beschimpft, geschlagen oder ausgegrenzt wurde?



Das Handy wird versteckt, die Federschachtel ruiniert, man wird gestoßen, geschlagen oder angespuckt, keiner spricht mit einem in der Pause, man wird ausgelacht und mit Spitznamen gedemütigt, falsche Gerüchte werden verbreitet, es werden abwertende sexuelle Bemerkungen gemacht, im Internet werden peinliche Fotos veröffentlicht ...

Mobbing hat viele Gesichter. Die Summe von Gemeinheiten, die ständig und wiederholt gegen die von Mobbing betroffenen Kinder und Jugendlichen gerichtet sind, hat eine gemeinsame Wirkung. Sie verletzen die Würde des Betroffenen und das Vertrauen in zwischenmenschliche Beziehungen und machen ihr/ihm das Leben in der Klasse unerträglich.

GEMEINSAM – GEMEINSEIN – EINSAM

Mobbing hat es schon immer gegeben. Neu ist nur der Begriff dafür, der aus dem Englischen (mob = Pöbel, anpöbeln) abgeleitet ist. Zugleich ist der Begriff Mobbing eine Präzisierung. Was ist Mobbing und was ist es nicht?

Wenn zwei gleich starke Schüler miteinander streiten oder raufen, oder wenn einzelne vorübergehende Konflikte vorkommen, so ist das kein Mobbing. Kinder sollen lernen, Konflikte auszutragen, sich durchzusetzen und nachzugeben. Konflikte gehören zum Alltag und sind eine Möglichkeit, die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer kennen und respektieren zu lernen.

Mobbing bietet keine solchen Möglichkeiten! Wir sprechen von Mobbing dann (und nur dann), wenn negative, andere schädigende, abwertende, beschämende, erniedrigende, beleidigende ... Handlungen

- // über einen längeren Zeitraum,
- // ganz systematisch gegen eine bestimmte Person und
- // immer und immer wieder, bei jeder sich bietenden Gelegenheit getätigt werden.

Das Ziel von Mobbing ist die soziale Ausgrenzung.

„Wer gemobbt wird, ist doch selber schuld!“

Mobbing ist kein Problem eines Einzelnen, sondern ein soziales (gesellschaftliches, beziehungs- und gruppendynami-

sches) Phänomen. Mobbing ist Erhöhung durch Erniedrigung. Einer oder mehrere erhöhen sich, indem sie einen anderen erniedrigen. Mobbing fängt meist harmlos an: Es gibt einzelne Meinungsverschiedenheiten, die häufen sich, dann geht es zunehmend weniger um Inhalte, sondern um die eine Person, immer mehr SchülerInnen werden in die Konflikte einbezogen. Ein Machtungleichgewicht entsteht. Ein Kind hat Macht über ein anderes, das sich nicht wehren will oder kann und für das eine Konfliktlösung aus eigener Kraft nicht mehr möglich ist. Vorurteile werden geschürt, ein Feindbild wird geschaffen.

Das verletzende und demütigende Verhalten läuft verdeckt und/oder offen ab, mit der Absicht, den Unterlegenen zu schädigen. Die Abwertung, die Erniedrigung wird zum Alltag. Die Betroffenen werden entmenschlicht und ausgegrenzt. Zunächst aus der Clique oder Gruppe, dann aus der Klasse, schließlich aus der Schule.

„Es ist gar nicht schlimm. Es ist doch nur Spaß!“

Mobbing ist keine Kleinigkeit. Es besteht aus vielen „scheinbaren“ Kleinigkeiten. Sieht man die einzelnen Mobbinghandlungen allerdings in ihrer Gesamtheit, wird klar, welches Leid es verursacht. Mobbing hat Folgen für alle Beteiligten.

Mobbing schwächt den Selbstwert, erniedrigt, macht hilflos und isoliert. Es zerstört das Vertrauen in zwischenmenschliche Beziehungen. Mobbing kann bei den Betroffenen zu Konzentrationsproblemen, Leistungsabfall, zu Schulangst und zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen. Mobbinghandlungen können die Entwicklung eines Kindes beeinträchtigen, das Immunsystem schwächen, Schlafstörungen verursachen und bis zum Suizid führen.

„Meinem Kind kann das nicht passieren ...“

Mobbing und Gewalt haben viele Ursachen. Mobbing hängt nicht von Äußerlichkeiten oder individuellen Besonderheiten eines Kindes ab. Unter den Betroffenen gibt es SchülerInnen mit guten oder schlechten Noten, mit oder ohne Brillen oder Zahnsparangen, dicke, dünne, große, kleine ...

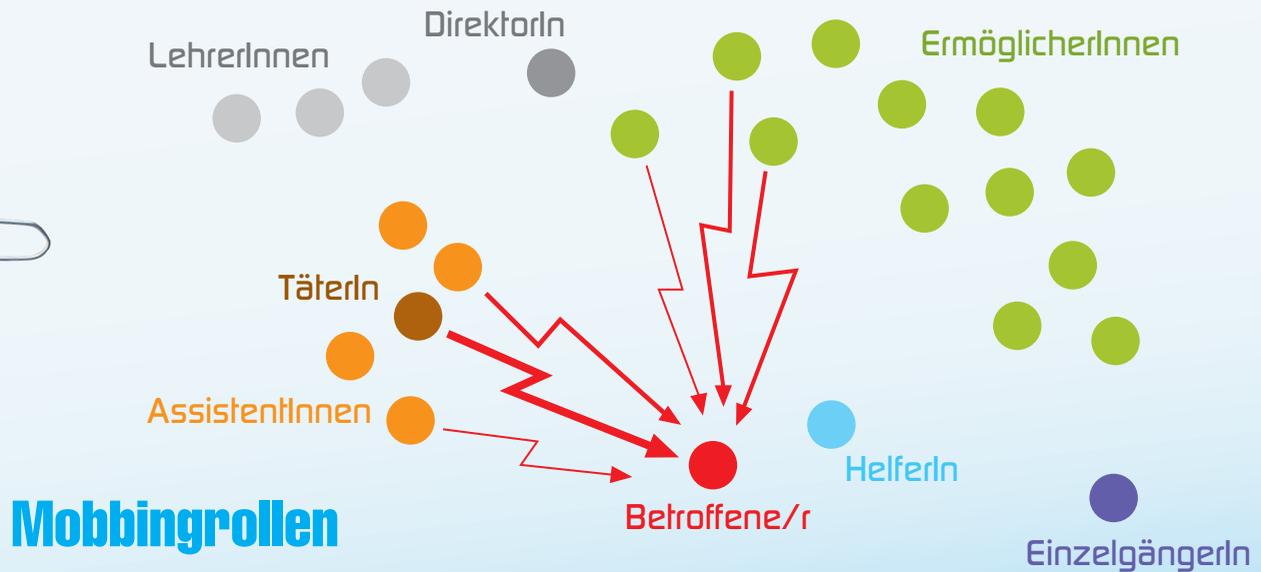
Mobbing kann JEDE/N treffen, auch Ihr Kind – als Betroffene/n, als Täter/in oder als Zuschauer/in!

Viel wichtiger als individuelle körperliche oder sonstige Besonderheiten sind die Normen und Regeln der Gruppe. Gefährdet sind Kinder, welche die vorherrschenden Werte der dominierenden SchülerInnen oder der dominierenden Gruppe einer Klasse nicht erfüllen wollen oder können. Wenn zum Beispiel viele MitschülerInnen sportbegeistert sind, ein Einzelner aber nicht, kann er zum Mobbingopfer werden.

Besonders gefährlich wird es für Kinder, wenn zu diesem „Anders-Sein“ noch ein zweiter Faktor hinzukommt: wenn sich dieses Kind nicht wehrt. MobbingtäterInnen suchen sich in der Regel möglichst „leichte“ Opfer. Kinder, von denen wenig oder kein Widerstand zu erwarten ist.

„Ich habe eh nicht mitgemacht!“

Man kann bei Mobbing nicht nicht beteiligt sein. Mobbing ist kein Schicksalsschlag. Es fällt nicht vom Himmel. Mobbing wird ermöglicht. Von den MitmacherInnen. Den MitlacherInnen. Von den AufwieglerInnen und ApplaudiererInnen. Von den Zu- und WegschauerInnen. Den VerharmloserInnen. Alle, die in der Klasse sind und mit der Klasse zu tun haben, wissen Bescheid, was tagtäglich mit den Betroffenen passiert. Und viele Erwachsene wissen zumindest ganz genau, ab wann sie nicht mehr wissen wollen, was genau passiert – im Unterricht, in den Pausen, auf dem Schulweg, in der Freizeit ...



Die von Mobbing Betroffenen leiden vor allem darunter, dass ihnen niemand hilft. Sie fühlen sich allein- und im Stich gelassen.

Wenn es gelingt, dass die ErmöglicherInnen in die Verantwortung gehen und Mobbing- und Gewalthandlungen ablehnen und stoppen, dann ist es für die TäterInnen kaum mehr möglich, sich auf Kosten einer/s anderen zu erhöhen.

Wer wegschaut oder weggeht, wer sich Mobbing gegenüber gleichgültig verhält, der ermöglicht Mobbing!

Die (Un-)Kultur des Mobbing und der Gewalt lebt von der Personalisierung und der Geheimhaltung. Eine Kultur des Eingreifens verhindert Mobbing. Verantwortungsübernahme und Öffentlichkeit entziehen Mobbing und Gewalt die Grundlage.

„Warum hat mir mein Kind nichts davon erzählt?“

Mobbing steht meist im Zeichen des Schweigens. Viele der Betroffenen schämen sich. Die Opfer haben Angst vor den Tätern und befürchten, dass auch Erwachsene ihr Leid nicht verstehen und sehen, geschweige denn beenden können. Oder dass alles noch schlimmer wird. Sie fühlen sich nicht ernst genommen, wollen den Eltern keine Sorgen bereiten und haben durch die ständigen Demütigungen schon selbst das Gefühl, dass sie an ihrer Situation schuld seien und mit ihnen etwas nicht stimmt.

Selbst etwas zu verändern ist für die Betroffenen oft schwierig. Andere zu Hilfe holen auch. Vor allem deshalb, weil manche immer noch glauben, Hilfe holen sei dasselbe wie petzen. Aber wenn ein Stärkerer gegen einen Schwächeren, wenn mehrere gegen einen, wenn Überlegene gegen Unterlegene vorgehen – dann hat das nichts mit Petzen zu tun. Hilfe holen kann jede/r.

„Mobbing geht wieder von allein vorbei“

Mobbing hört nicht von selbst auf. Im Gegenteil, es wird immer stärker und eskaliert – wenn nicht eingegriffen wird.

Wer mobbt, braucht Widerstand, wer gemobbt wird, braucht Unterstützung!

Die Ursachen von Mobbing sind immer vielschichtig und von Fall zu Fall unterschiedlich. Es gibt keine einfachen Ursache-Wirkung-Zusammenhänge und keine einfachen Erklärungen.

Folgende Fragen können zur Klärung der möglichen Ursachen beitragen:

Wer mobbt?

Wer erfahren hat, dass er mit rücksichtslosem Verhalten seine Ziele erreicht

Wer sich stark, mächtig und überlegen fühlt

Wem keine Grenzen gesetzt werden, wem alles erlaubt ist

Wer sich hilflos und überfordert fühlt – und keinen anderen Weg sieht

Wer wird gemobbt?

Wer anders ist, den dominierenden Gruppennormen nicht entspricht

Wer sich – aus welchen Gründen auch immer – nicht wehrt

Warum wird gemobbt?

Es gibt einem das Gefühl der Macht und Überlegenheit

Es bringt einem Aufmerksamkeit und einen hohen sozialen Status

Es ist lustig und macht Spaß

Es vertreibt die Langeweile



Aktuelle Untersuchungen bestätigen, dass Jugendgewalt abnimmt. Auch wenn die Berichterstattung in vielen Medien einen anderen Eindruck erweckt: Schwere körperliche Gewalt ist selten. Mobbing hingegen ist eine weitverbreitete Form von Gewalt an Schulen.

Wachsende soziale Unterschiede und die neuen Medien verschärfen die Situation für einzelne Jugendliche und bergen neue Risikofaktoren für die Häufigkeit und die Formen von Mobbing und Gewalt an Schulen. Es gibt mehr Brutalität bei einzelnen Gewalttaten, die von einer geringen Zahl (und von immer jünger werdenden) Gewalttätern ausgeübt werden. Eine Studie im Auftrag der Kinder- und Jugendanwaltschaft ergab 2013, dass für 14- bis 16-Jährige die Schule und der Schulweg die Orte sind, wo sie am häufigsten mit Gewalt konfrontiert werden. 18 % gaben an, Angst vor Mitschülern zu haben.

Jede/r fünfte SchülerIn war schon von Beleidigungen, Beschimpfungen und Gerüchten im Internet und mit neuen Medien betroffen, jede/r zehnte von herabsetzenden und bloßstellenden Fotos und Videos. Je 5 % wurden im Internet mit Gewalt bedroht und von Freundesgruppen ausgeschlossen.

In einer Studie der Weltgesundheitsorganisation der UNO (WHO) wurden SchülerInnen aus 35 Ländern zu Gewalthandlungen befragt. 35 % der SchülerInnen zwischen 13 und 15 Jahren gaben an, in den letzten Monaten zumindest einmal an Mobbing beteiligt gewesen zu sein. Über 10 % sind regelmäßig von Mobbinghandlungen betroffen. Im Vergleich zwischen den 35 Ländern liegt Österreich in allen Altersgruppen im oberen Drittel.

Mobbing entsteht dort, wo es entstehen und geschehen darf!

Mobbing tritt immer dort auf, wo Menschen regelmäßig zusammenkommen und nicht einfach weggehen können – und wo nichts dagegen unternommen wird. Das soziale Klima in der Klasse und in der Schule trägt wesentlich dazu bei ob, wie häufig und in welchen Formen Mobbing und Gewalt auftreten.

An einer Schule, an der Gewalt direkt oder indirekt gefördert wird, Gewalt tabuisiert, verharmlost und geduldet wird, sind die Gewalthäufigkeit und die Gewaltbereitschaft signifikant höher. An einer Schule, an der offen über Gewaltvorfälle gesprochen wird, an der für jeden klar ist: „Wir dulden kein Mobbing und keine Gewalt, wir schreiten bei Gewalt ein“, sind die Gewalthäufigkeit und die Gewaltbereitschaft signifikant niedriger.

Die Einstellung zur Gewalt, der Umgang damit und das Wissen darüber haben entscheidenden Einfluss auf Mobbing und Gewalt. Vorbeugend besonders wirksam und wichtig sind eine offene, wertschätzende LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung, ein demokratischer Führungsstil der Direktion und der LehrerInnen, eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung, ein regelmäßiger Austausch zwischen Klassenvorständen und KlassensprecherInnen sowie Mitsprachemöglichkeiten der SchülerInnen.

Mobbing kann dauerhaft und erfolgreich nur von der Schule und in der Schule beendet werden. Wenn Mobbing von der Schule seinen Ausgang nimmt, sollte sich die Schule dafür verantwortlich fühlen. Auch wenn die Mobbinghandlungen schwerpunktmäßig außerhalb der Schule, auf dem Schulweg oder in der Freizeit stattfinden.



Kinder, die geliebt werden, denen vertraut wird, deren Fähigkeiten und Talente gesehen und gefördert werden, die ihre Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können – sind imstande, mit alltäglichen Herausforderungen und mit Konflikten konstruktiv umzugehen. Sie fühlen sich nicht allein- und im Stich gelassen, sind eingebunden und entwickeln Selbstgefühl und Selbstwert. Sozial kompetente Kinder können Übergriffe eher zurückweisen und werden respektvoller mit anderen Menschen umgehen.



Soziale Kompetenz heißt ...



Nehmen Sie sich Zeit für Ihr Kind. Hören Sie ihm zu. Führen Sie regelmäßig gemeinsame Gespräche. Vertrauen Sie Ihrem Kind. Nehmen Sie die Sorgen, Ängste und Probleme Ihres Kindes ernst. Zeigen Sie Ihr Interesse an Ihrem Kind. Eine Erziehung, die von Liebe und Vertrauen, von Wertschätzung und Einfühlung, aber auch von klaren Regeln und Grenzen geprägt ist, ermöglicht und fördert die Entwicklung von Selbstgefühl und Selbstbewusstsein Ihres Kindes.

Treten Sie in Kontakt mit den LehrerInnen und der Direktion. Beteiligen Sie sich an den Elternabenden und Elternsprechtagen. Nutzen Sie die Sprechstunden der LehrerInnen. Äußern Sie Kritik und Wertschätzung. Interessieren Sie sich nicht nur für die Noten Ihres Kindes, sondern vor allem für das soziale Miteinander an der Schule. Machen Sie das soziale Verhalten und die Einbindung aller SchülerInnen und LehrerInnen in den Klassen- und Schulverband zum Thema.

12 Was können Sie konkret tun?

Stellen Sie sich vor, Ihr Kind verändert sich plötzlich. Es wird still und verschlossen, zieht sich immer mehr zurück oder bekommt ohne Anlass Wutanfälle.



So wie Leon.

Leon ist zwölf Jahre alt und ein eher stiller Junge. Er wird in seiner Klasse gehänselt und ausgelacht. Im Turnunterricht wird er immer als Letzter in eine Mannschaft gewählt. Tobi spricht auch nicht mehr mit ihm, und er hat Leon als Einzigen aus der Klasse nicht zu seiner Geburtstagsparty eingeladen. Mit der Zeit wird Leon zur Zielscheibe in seiner Klasse. Es werden Gerüchte über ihn verbreitet, Deospray wird auf sein Pausenbrot gesprüht, und sein Handy ist eines Tages verschwunden.

Seine Mitschüler nennen ihn „Streuselkuchen“ wegen seiner Pickel im Gesicht.

Leon zieht sich immer mehr zurück. Im Unterricht meldet er sich nicht mehr, aus Angst von den anderen ausgelacht zu werden. Seine Leistungen lassen stark nach.

Zu Hause verbringt er die meiste Zeit in seinem Zimmer vor dem Computer. Nach dem Wochenende klagt er über Bauch- und Kopfschmerzen und will nicht zur Schule gehen.

Leon spricht weder mit seinem Klassenlehrer noch mit seinen Eltern über die Situation. Er möchte sie nicht belasten, hat Angst, dass alles noch schlimmer wird, falls sie etwas unternehmen, und außerdem: Was könnten sie schon tun?

Woran erkennen Sie Mobbing bei Ihrem Kind?

Ihre Tochter, Ihr Sohn

- ... hat Angst zur Schule zu gehen oder vermeidet den üblichen Schulweg
- ... möchte an Wandertagen oder anderen Schulveranstaltungen nicht mehr teilnehmen
- ... wirkt ängstlich, unsicher, verzweifelt
- ... ist leicht reizbar, nervös
- ... schläft schlecht oder hat Alpträume
- ... klagt häufig über Bauch- oder Kopfschmerzen
- ... verliert Sachen, braucht öfters Geld
- ... hat Verletzungen, zerrissene Kleidung oder kaputte Sachen
- ... hat wenige oder gar keine Freunde in oder außerhalb der Klasse
- ... bekommt immer schlechtere Noten
- ... kann sich nicht konzentrieren
- ... erzählt immer weniger aus der Schule und zieht sich immer mehr zurück

Nehmen Sie Veränderungen, die Sie bei Ihrem Kind bemerken, ernst und sprechen Sie Ihre Beobachtungen an. Versuchen Sie herauszufinden, was mit ihm los ist. Auch wenn andere Ursachen hinter dem Verhalten Ihres Kindes stehen, ein Gespräch ist immer sinnvoll.

Was tun, wenn Ihr Kind von Mobbing betroffen ist?

Ich liebe mein Kind und stehe vorbehaltlos zu ihm. Ich nehme mir Zeit für mein Kind. Ich bin für mein Kind da und vertraue ihm. Ich werde aktiv und greife ein.

Ich höre meinem Kind zu und glaube ihm. Ich nehme seine Probleme ernst. Ich ermutige mein Kind, dass es mir erzählen kann, wie es ihm geht und was in der Schule läuft. Ich frage einfühlsam nach. Ich beobachte es aufmerksam. Ich gebe ihm das Gefühl, dass es sich an mich wenden kann, dass es mir vertrauen kann und dass wir gemeinsam viel erreichen können. Ich spreche in Ruhe mit meinem Kind, auch wenn mich seine Erzählungen ängstlich, wütend oder hilflos machen. Ich bin der/die Erwachsene und vermittele meinem Kind Sicherheit.

- // Stärken Sie das Selbstvertrauen Ihres Kindes
- // Handeln Sie mit und nicht statt Ihrem Kind
- // Bieten Sie Unterstützung an und organisieren Sie diese
- // Werden Sie aktiv und kontaktieren Sie die Schule
- // Suchen Sie das Gespräch mit dem/der Klassenlehrer/in und bitten Sie um Unterstützung. Seien Sie beharrlich und bestehen Sie darauf, dass Ihr Kind vor Übergriffen geschützt und das Mobbing gestoppt wird. Nur gemeinsam können Sie etwas gegen Mobbing erreichen.
- // Falls der/die Klassenlehrer/in nicht reagiert, suchen Sie das Gespräch mit der Direktion
- // Führen Sie Gespräche in der Schule ohne Ihr Kind
- // Vermeiden Sie, die Schuld bei Ihrem Kind zu suchen
- // Vermeiden Sie, persönlich mit den Tätern zu sprechen
- // Vermeiden Sie, mit den Eltern der Täter zu sprechen
- // Sichern Sie Beweise
- // Machen Sie Mobbing zum Thema
- // Nehmen Sie für sich und für Ihr Kind professionelle Hilfe in Anspruch

Stärken Sie das Selbstvertrauen Ihres Kindes,

indem Sie seine Fähigkeiten und Talente fördern (Hobbies, Sportvereine, Theatergruppen ...) und einen positiven Kontakt mit Gleichaltrigen ermöglichen.

Machen Sie gemeinsame Unternehmungen und überlegen Sie, wer in der Schule und in der Freizeit als Unterstützer dienen könnte (LieblingslehrerIn, Klassenvorstand, KlassenkameradInnen, Oma und Opa, Nachbarn, Freunde ...)

Üben Sie mit Ihrem Kind, selbstbewusst aufzutreten, laut und deutlich Stopp zu sagen „Hör auf, lass mich in Ruhe“ (vor dem Spiegel üben), um seine Grenzen zu signalisieren und für die Achtung seiner Grenzen zu sorgen.

Versuchen Sie genaue Informationen über die Situation Ihres Kindes zu erhalten, ohne es jedoch zu verhören. Fragen Sie nicht jeden Tag nach der Schule: „Und was war heute wieder ...“. Führen Sie ein Abendritual ein, wo Sie eine Rückschau auf den Tag machen. „Wer oder was hat mich heute geärgert?“ „Was ist mir heute gut gelungen, worüber habe ich mich gefreut?“ – Damit verschiebt sich der Blickwinkel weg von den Problemen hin zu erfreulichen Begebenheiten. Handeln Sie mit und nicht statt Ihrem Kind, da es aus der Wehrlosigkeit herauskommen sollte, um aktiv etwas entscheiden und tun zu können. Sprechen Sie Ihre Entscheidungen mit dem Kind ab und suchen Sie gemeinsam nach Lösungen.

Werden Sie aktiv und kontaktieren Sie die Schule,

denn Kinder, die gemobbt werden, können sich selber nicht mehr wehren.

Führen Sie Gespräche in der Schule ohne Ihr Kind,

da es für Ihr Kind eine zusätzliche Belastung sein kann, wenn es von Ihren Sorgen bei den Lehrgesprächen hört.

Vermeiden Sie, die Schuld bei Ihrem Kind zu suchen,

denn niemand „verdient“ gemobbt zu werden. Die Betroffenen sowie auch deren Eltern tragen keine Schuld. Sagen Sie Ihrem Kind, dass an ihm nichts falsch oder schlecht und es nicht das einzige Kind ist, das von solchen Handlungen betroffen ist.

Vermeiden Sie, persönlich mit den Tätern zu sprechen,

denn damit zeigen Sie den Mobbern, dass sich Ihr Kind allein nicht wehren kann und schwächen es damit.

Vermeiden Sie, mit den Eltern der Täter zu sprechen,

denn dies führt meist zu einer Verschärfung der Situation. Die meisten Eltern schützen ihr Kind und fühlen sich angegriffen. Gehen Sie diesen Weg nur, wenn Sie sich sicher sind, wie die „Gegenseite“ reagieren wird!

Sichern Sie Beweise

Notieren Sie Einzelheiten für Gespräche an der Schule. Ihr Kind kann für einige Zeit ein Mobbing-Tagebuch führen, um diese Fakten zu sammeln:

Was genau ist passiert?

Wann ist es passiert?

Wo ist es passiert?

Wer war daran beteiligt?

Wer war noch dabei?

Wie habe ich reagiert?

Parallel dazu ist es empfehlenswert, ein **Freude-Tagebuch** zu schreiben.

Was läuft gut? Was hat heute Freude gemacht?

Wer hat mir und wem habe ich „Gutes“ getan?



Machen Sie Mobbing zum Thema,

denn Ihr Kind sollte wissen, dass es nicht das einzige ist, dem das passiert.

Nehmen Sie professionelle Hilfe in Anspruch

(Siehe dazu die Adressen und Angebote auf Seite 19)

Was tun, wenn Ihr Kind mobbt?

Das eigene Kind zu verteidigen und in Schutz zu nehmen ist richtig und verständlich. Nicht jedoch dann, wenn es andere respektlos behandelt und demütigt. Mobbinghandlungen zu verharmlosen ist völlig unangebracht und für alle Betroffenen schädlich. Rücksichtslosigkeit wird oft als Stärke oder Durchsetzungskraft missverstanden. Es gibt so etwas wie „Täterkarrieren“. Kinder, die während der Schulzeit aggressiv und rücksichtslos agieren und denen keine Grenzen gesetzt werden, behalten dieses als „erfolgreich“ erlebte Verhalten später bei und werden in erschreckend hohem Ausmaß straffällig.

// Reden Sie mit Ihrem Kind und erklären Sie ihm, dass sein Verhalten nicht in Ordnung ist.

Dulden Sie auf keinen Fall respektloses Verhalten. Niemandem gegenüber.

// Seien Sie sich Ihrer Vorbildwirkung bewusst. Behandeln Sie alle Menschen wertschätzend und respektvoll?

Wie reden Sie über andere und gegenüber anderen?

// Wenden Sie sich nicht von Ihrem Kind ab. Suchen Sie nach den guten Gründen für das Verhalten Ihres Kindes.

Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, wie es sich so verhalten kann, dass es andere Kinder nicht verletzt und kein Leid verursacht.

// Stellen Sie klare Regeln auf und vereinbaren Sie Konsequenzen für respektloses Verhalten.

// Wichtig ist, dass Sie Ihrem Kind viel Lob und Anerkennung geben, wenn es die vereinbarten Regeln einhält.

Was tun, wenn in der Klasse Ihres Kindes Mobbing vorkommt?

// Machen Sie das Mobbing zum Thema.

// Kontaktieren Sie die LehrerInnen und informieren Sie diese über die Vorfälle.

// Schlagen Sie einen Vortrag über Mobbing im Rahmen eines Elternabends oder an der Schule vor.

// Ermutigen Sie Ihr Kind, Ihnen über Mobbingvorfälle zu erzählen, sich für die betroffenen Kinder einzusetzen und die LehrerInnen bei konkreten Vorfällen um Unterstützung zu bitten.



Internet und Handy sind zentraler Bestandteil der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in Österreich. Über neunzig Prozent der Jugendlichen nutzen das Internet. Im Internet kommunizieren, spielen und arbeiten sie, präsentieren und informieren sie sich.

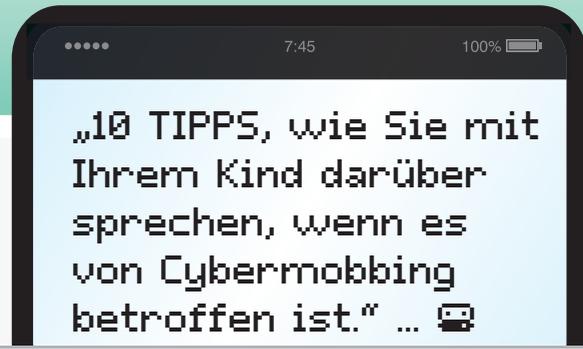
Diese Tatsache bringt sowohl neue Chancen wie auch neue Risiken mit sich. Eine der Gefahren ist das „Cyber-Mobbing“. Cyber-Mobbing (oder „Cyber-Bullying“) heißt beschimpfen, beleidigen, bedrohen, verbreiten von Gerüchten, veröffentlichen von gefälschten oder peinlichen (meist mit dem Handy aufgenommenen) Fotos oder Filmen – mit elektronischen Kommunikationsmitteln wie dem Handy oder im Internet. Im Internet werden vor allem Foto- und Videoplattformen (wie YouTube) und Soziale Netzwerke (wie Facebook) für diese Übergriffe missbraucht.

Von Cyber-Mobbing sprechen wir wie bei Mobbing dann (und nur dann), wenn diese negativen, schädigenden und beschämenden Handlungen ganz gezielt und systematisch über einen längeren Zeitraum hinweg verfolgt werden.

Besonderheiten des Cyber-Mobbing

Cyber-Mobbing wird häufiger, ist aber immer noch relativ selten. Während in Österreich und in der EU je nach Untersuchung und Altersgruppe 15 bis 25 Prozent der SchülerInnen unter Mobbing leiden, berichten „nur“ sechs bis sieben Prozent davon, „schon einmal gemeine oder verletzende Nachrichten“ über Handy oder Internet zugeschickt bekommen zu haben. Cyber-Mobbing ist eng mit „herkömmlichem“ Mobbing verbunden und passiert fast immer als Teil des Mobbings an den und rund um die Schulen. Es gibt kaum TäterInnen, die andere nur im Cyberspace mobben. Dennoch bedeutet Cyber-Mobbing eine neue Qualität:

- ▶ Die Mobbinghandlungen können innerhalb kurzer Zeit ein riesiges Publikum erreichen. Während Mobbing an der Schule vor 20, 25 Personen stattfindet, kann es im Internet von Tausenden, ja Millionen ZuseherInnen mitverfolgt werden.
- ▶ Veröffentlichungen im Internet sind schwierig zu löschen. Es ist kaum nachvollziehbar, wer Inhalte heruntergeladen, ausgedruckt, weitergegeben ... hat.
- ▶ Cyber-Mobbing macht nicht vor den eigenen vier Wänden halt. Es dringt bis ins eigene Zimmer ein – es sei denn, man nutzt keine digitalen Medien mehr. Handy oder Internet nicht mehr zu nutzen, ist für die meisten Betroffenen aber keine Option.
- ▶ Personen, die andere online mobben, agieren (scheinbar) anonym. Sie haben während der Mobbinghandlung keinen direkten Kontakt mit ihren Opfern. Das kann die Hemmschwelle senken. Warum „scheinbar“ anonym? In unserer Praxis ist uns bisher noch kein Fall untergekommen, bei dem nicht sehr rasch klar war, „wer die/der Täter/in war. Dies deshalb, weil Mobbing Erhöhung durch Erniedrigung ist. Erhöhen kann sich ein/e Täter/in aber nur, wenn er/sie Zuschauer/innen hat. Die von uns so genannten „ErmöglicherInnen“ (die vielen MitmacherInnen, MitlacherInnen, ZuschauerInnen, WegschauerInnen, VerharmloserInnen) müssen also zumindest ahnen – in vielen Fällen wissen sie es ganz genau –, wer der/die Täter/in ist. Die Opfer haben einen Verdacht, wer hinter den Übergriffen steht. Bei Cyber-Mobbing kennen sich Opfer und TäterInnen fast immer. Es geht in der Regel von Personen aus dem nahen sozialen Umfeld aus.
- ▶ Ausnahme ist das sogenannte „Cyber-Grooming“, die gezielte Anbahnung sexueller Kontakte mit Minderjährigen über das Internet. In diesen Fällen sind die (fast ausschließlich männlichen) Täter meist Fremde.



1. Bleib ruhig!

Lass dich nicht von Selbstzweifeln beherrschen. Denn: Du bist okay, so wie du bist. Du bist nicht schuld.

2. Sperre die, die dich belästigen!

Die meisten Websites und Online-Anbieter geben dir die Möglichkeit, bestimmte Personen zu sperren. Nutze dieses Angebot, denn du musst dich nicht mit jemandem abgeben, der dich belästigt. Wenn du mit Anrufen oder SMS belästigt wirst, kannst du auch deine Handynummer ändern lassen.

3. Antworte nicht!

Reagiere nicht auf Nachrichten, die dich belästigen oder ärgern. Denn genau das will der/die AbsenderIn. Wenn du zurückschreibst, wird das Mobbing wahrscheinlich nur noch schlimmer.

4. Sichere Beweise!

Informiere dich, wie du Kopien von unangenehmen Nachrichten, Bildern oder Online-Gesprächen machen kannst. Sie werden dir helfen, anderen zu zeigen, was passiert ist. Außerdem kann mit den Beweisen auch die/der Mobber/in gefunden werden.

5. Rede darüber!

Wenn du Probleme hast, wende dich an uns, eine/n Lehrer/in oder eine/n Mitarbeiter/in der KiJA. Bei **147 – Rat auf Draht** erhältst du kostenlos, anonym und rund um die Uhr telefonische Hilfe, wenn du einmal nicht mehr weiter weißt.

6. Melde Probleme!

Nimm Belästigungen nicht einfach hin, sondern informiere umgehend die Betreiber der Website. Informationen, wie du in den verschiedenen Sozialen Netzwerken Missbrauch melden kannst, findest du auf www.saferinternet.at.

7. Unterstütze Betroffene!

Wenn du mitbekommst, dass jemand anderer per Handy, Internet oder SMS belästigt wird, dann schau nicht weg, sondern hilf ihm/ihr und melde den Vorfall. Wenn der/die Täter/in merkt, dass das Opfer nicht allein gelassen wird, hören die Beleidigungen oft schnell auf.

8. Schütze deine Privatsphäre!

Sei vorsichtig, welche Angaben du im Internet machst. Deine persönlichen Daten (E-Mail-Adresse, Wohnadresse, Handynummer oder private Fotos) können auch von „Cyber-MobberInnen“ gegen dich verwendet werden. Achte insbesondere darauf, deine Zugangsdaten geheim zu halten und ein sicheres Passwort zu verwenden.

9. Kenne deine Rechte!

Wenn du es nicht erlaubst, darf niemand Fotos von dir ins Internet stellen, die dir peinlich sein könnten. Außerdem darf dich niemand vor anderen verspotten oder beleidigen. Cyber-Mobbing kann für den/die Täter/in rechtliche Konsequenzen haben.

10. Vertraue dir!

Wichtig ist, dass du an dich selbst glaubst und dir nichts von anderen einreden lässt. Lass dich nicht fertigmachen und mach keine anderen fertig!



Kein Mensch – egal ob SchülerIn, LehrerIn oder Elternteil – darf Angst davor haben, in die Schule zu gehen.

Keine Eltern sollten sich Sorgen um die Würde und Unversehrtheit ihres Kindes machen müssen. Wir sind gemeinsam dafür verantwortlich, dass sich alle in der Schule wohlfühlen und niemand Angst haben muss.

Nutzen Sie Elternsprechtage und Sprechstunden, um von Beginn an in gutem Kontakt mit den LehrerInnen Ihres Kindes zu sein. Erkundigen Sie sich außer nach den Noten auch danach, ob sich Ihr Kind in der Klasse wohlfühlt und gut integriert ist.

Wenn Ihr Kind von Mobbing oder Gewalt in der Schule betroffen sein sollte, ist es die Aufgabe der Erwachsenen, rechtzeitig zu handeln. Nehmen Sie Kontakt mit der Schule auf und denken Sie daran, dass eine gute Zusammenarbeit mit den LehrerInnen und der Direktion der Schule wichtig ist. Nur gemeinsam können wir für Wertschätzung und Respekt und gegen Mobbing und Gewalt wirksam sein.

Wenn Ihr Kind – in welcher Weise auch immer – von Mobbing in der Schule betroffen ist:

- // Nehmen Sie persönlich Kontakt mit dem/der Klassenlehrer/in Ihres Kindes auf.
- // Führen Sie ein Gespräch mit dem/der Klassenlehrer/in und bitten Sie um Unterstützung.
- // Bereiten Sie sich gut auf das Gespräch vor.
- // Seien Sie beharrlich und bestehen Sie darauf, dass Ihr Kind vor Übergriffen geschützt und das Mobbing gestoppt wird.
- // Bleiben Sie ruhig und sachlich und beziehen Sie sich auf die gesammelten Fakten und auf Ihre schriftlichen Aufzeichnungen.
- // Vermeiden Sie Beschuldigungen und Vorwürfe gegen den/die KlassenlehrerIn oder die Schule.
- // Fragen Sie nach, was in der Klasse/Schule gegen Mobbing und Gewalt unternommen wird.
- // Vereinbaren Sie konkrete Schritte und einen zeitlichen Rahmen.
- // Vereinbaren Sie, wie Sie weiter mit der Schule in Kontakt bleiben (Treffen, Telefonat, E-Mail).
- // Notieren Sie die Ergebnisse Ihrer Gespräche.

Bestehen Sie darauf, dass die KlassenlehrerInnen Verantwortung übernehmen und dass etwas geschieht. Überprüfen Sie nach der vereinbarten Zeit, ob der Lehrer/die Lehrerin etwas unternommen hat.

Falls dies nicht der Fall ist, wenden Sie sich an die Direktion und suchen Sie das Gespräch mit dem/der Direktor/in.

Wenn Sie keine Unterstützung von der Schule erhalten, wenden Sie sich an eine Beratungsstelle (s. Seite 19).

Schulwechsel

Ein Schulwechsel sollte die letzte Möglichkeit sein und genau überlegt werden. Die Umstellung könnte für Ihr Kind eine große Belastung sein, und die Mobber würden als Sieger dastehen.

Wichtige Telefonnummern und Webadressen

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ

0732 779 777
www.kija-ooe.at

Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle der KiJA OÖ

0664 152 18 24

Unser Angebot umfasst unter anderem ...

- // Workshops mit Schulklassen, Kindern und Jugendlichen zu den Themen
Gewaltprävention, Mobbing und Konfliktmanagement
- // Beratung und Begleitung von Mobbingopfern, -täterInnen und deren Eltern
- // Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer
- // Gewaltpräventive Schulkulturentwicklung: respect@school
- // ... & Vieles mehr

Kinder- und Jugendhilfe der Bezirksverwaltungsbehörden und Magistrate

www.kinder-jugendhilfe-ooe.at

Schule und Sozialarbeit



0732 7720 15200

Landesschulrat

www.lsr-ooe.gv.at

Schulpsychologie – Bezirksberatungsstellen

www.lsr-ooe.gv.at/schulpsychologie

Plattform Gewaltprävention

www.gewaltpraevention-ooe.at

Überblick über die Angebote der fünf wesentlichen Anbieter des Landes OÖ für mobbing- und gewaltpräventive Beratung und Begleitung an Schulen

Notrufnummern – 24 Stunden erreichbar

Rat auf Draht

147

Psychosozialer Notruf

0732 651 015

Telefonseelsorge / Elterntelefon

142

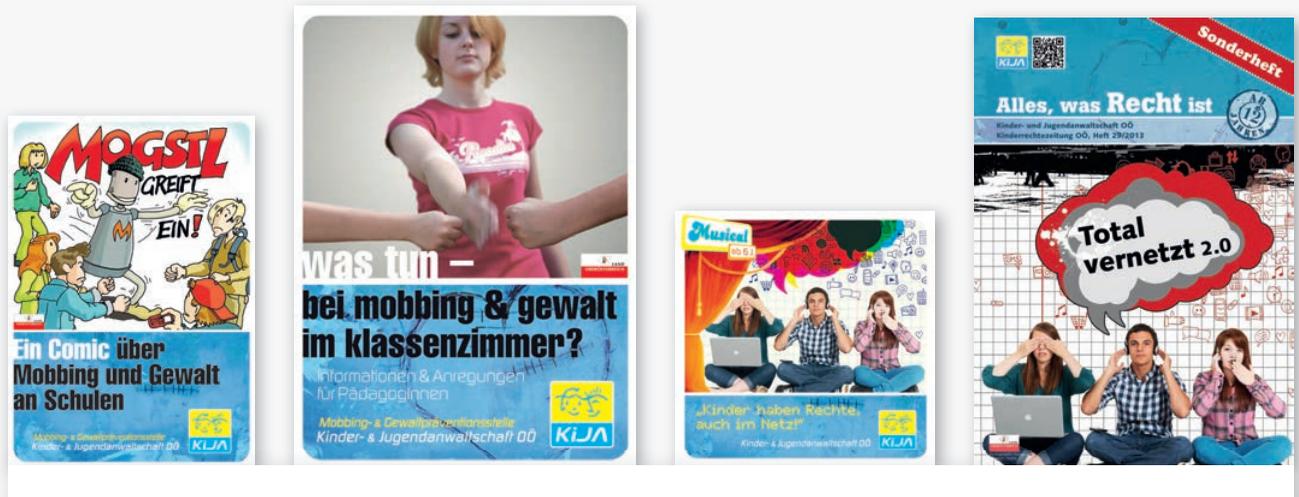
Polizei

133

Rettung

144

Materialien der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ



Alle Materialien sind kostenlos erhältlich bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ:
Kärntnerstraße 10, 4021 Linz, T. 0732 77 97 77, kija@ooe.gv.at, www.kija-ooe.at

Fachbücher



Alsaker, Françoise D. (2012). Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule. Bern: Huber

Gebauer, Karl (2009). Mobbing in der Schule. Weinheim und Basel: Beltz

Herzog, Rupert (2007). Gewalt ist keine Lösung. Gewaltprävention und Konfliktmanagement an Schulen. Linz: Veritas

Medieninhaber: Land Oberösterreich

Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Präsidium

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ (KiJA OÖ)

Kärntnerstraße 10, 4021 Linz

Tel.: 0732/7720 140 01, Fax: 0732/7720 214 077

E-Mail: kija@ooe.gv.at

www.kija-ooe.at

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger, Kinder- und Jugendanwältin OÖ

Fachliche Projektleitung: Dr. Rupert Herzog, Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle KiJA OÖ

Autor/innen: Birgit Mittermayr-Höfer, Dr. Rupert Herzog, Mobbing- und Gewaltpräventionsstelle KiJA OÖ

Redaktion: Waltraud Dinges, Kommunikations- und Projektmanagement, KiJA OÖ

Grafik/Produktion: bayer / sub. communication design

Lektorat: Dr.ⁱⁿ Eva Drechsler

Druck: Friedrich VDV, Linz

1. Auflage, Oktober 2014

Copyright: Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ





© kmiragaya - Fotolia.com



Hilfe & Information

kostenlos · vertraulich · anonym

Mo 07:30–12:00 Uhr, 14:00–17:30 Uhr

Di–Do 07:30–12:30 Uhr

T. 0664 152 18 24

mobbingstelle.kija@A1.net, www.kija-ooe.at

www.facebook.com/kija.ooe

*Mobbing- & Gewaltpräventionsstelle
Kinder- & Jugendanwaltschaft OÖ*

